



in Bayern.

WIR

2·2024

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

78. Jahrgang des „Helfer“

AWO I(i)ebt Vielfalt!
Queer sein in Bayern



**DIE AWO IN OBER-
UND MITTELFRANKEN**

**Nürnberg Pride
im Wandel der Zeit**

Interview mit den
Macher*innen des CSD.

**100 Jahre
AWO Bayreuth-Stadt**

Ein Jahrhundert im
Dienst der Gemeinschaft.

WIR IN BAYERN

Aus der AWO 3

Besuch bei der Volkshilfe + Mobilitätswende für alle + Neues aus der LAG Mali + Fehlende Plätze in Frauenhäusern + Neuer Vorstand beim Landesjugendwerk

Unser Thema:

AWO I(i)ebt Vielfalt! Queer sein in Bayern 6

Plan gegen Hass und Ausgrenzung + AWO goes CSD + Interview zur HAY-Studie + AWO-Angebote für queere Menschen

WIR IN OBER- UND MITTELFRANKEN

Aus dem Bezirksverband 11

Nürnberg Pride im Wandel der Zeit 12-13

Zammrüggn 14

#AWOzeigtHaltung 15

Jubiläum: 100 Jahre AWO Bayreuth-Stadt 16-17

Neubau AWO Betreuungszentrum Roth 18

Zammrüggn Anzeige 19

Aus dem Bezirksverband 20

Wir I(i)eben Vielfalt 22

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

willkommen im Juni, dem „Pride Month“: Weltweit feiert die LSBTIQA*Community die Freiheit, sie selbst sein zu können, oder protestiert dagegen, dass ihnen diese Freiheit verwehrt wird. Freiheit – einer unserer fünf AWO-Werte. Jede*r muss frei sein von Unterdrückung, Hass und Ausgrenzung. Und jede*r hat die gleichen Rechte. Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner sexuellen Orientierung oder wegen was auch immer diskriminiert werden. Und schließlich lässt uns Toleranz Vielfalt annehmen und wertschätzen. Kurzum: AWO I(i)ebt Vielfalt!

Erfahre in unserer Titelgeschichte mehr über queeres Leben in Bayern. Endlich kommt ein Aktionsplan Queer, den wir als AWO gefordert haben und an dem AWO-Vertreter*innen nun engagiert mitarbeiten. Du fragst Dich, was LSBTIQA* genau bedeutet und warum ausgerechnet der Juni der „Pride Month“ ist? Auch hierzu haben wir einiges an Infos zusammengestellt. Die Situation von queeren Jugendlichen in Bayern ist besonders schwierig: 94 Prozent haben schon mal Diskriminierung erfahren. Wir haben mit Autor*innen der so genannten HAY-Studie über ihre Erkenntnisse gesprochen. Lies außerdem, welche AWO-Angebote es für LSBTIQA* gibt und was die AWO tut, um Diskriminierung in ihren eigenen Reihen und Einrichtungen zu verhindern. Zum Beispiel verwenden wir das Gendersternchen, um alle Menschen anzusprechen und Vielfalt sichtbar zu machen. Mehr dazu findest Du auch auf der letzten Seite.

Wir wünschen Dir einen wundervollen Sommer und einen großartigen Pride Month. Vielleicht sehen wir uns auf einem der 25 Christopher-Street-Days in Bayern?

Herzliche Grüße

Nicole Schley



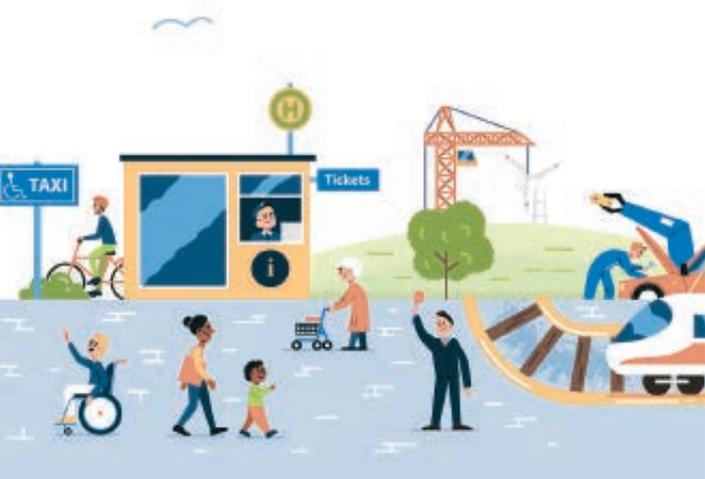
Stefan Wolfshöndl

Bündnis sozialverträgliche Mobilitätswende

Neun Gewerkschaften und Verbände, darunter die AWO Bayern, sind sich einig: Es ist höchste Zeit, Mobilität neu zu denken und neu zu organisieren. Weg vom Fokus aufs Auto, hin zu mehr ÖPNV, Rad- und Fußwegen und stärker vernetzten Verkehrsmitteln. Warum? Aktuell ist der Verkehr für zirka 30 Prozent der Emissionen verantwortlich. Das belastet Klima und Menschen, deren Gesundheit durch Lärm, Stickoxide und Feinstaub gefährdet ist.

Gleichzeitig schließt die stark auf den eigenen Pkw ausgerichtete Verkehrspolitik in Bayern etliche Bevölkerungsgruppen aus: Menschen mit geringem Einkommen, körperlichen oder geistigen Behinderungen, Bewohner*innen ländlicher Gebiete. Ein Problem, das AWO-Landesvorsitzende Nicole Schley besonders umtreibt: „Klimafreundlich von A nach B zu kommen, muss für alle Menschen möglich sein. Dafür muss der ÖPNV überall häufig genug fahren und ohne Barrieren zugänglich sein, außerdem brauchen wir auch in Bayern ein Sozialticket sowie ausreichend sichere Geh- und Radwege in Stadt und Land. Die Mobilitätswende wird nur gelingen, wenn alle mitmachen (können).“

➔ *Du möchtest mehr erfahren? Lies das ganze Positionspapier: t1p.de/svm-bayern*



Grafik: Elisabeth Deim

Die Mobilitätswende wird nur gelingen, wenn alle mitmachen (können).



Foto: AWO Bayern

AUS DER AWO

Zwei, die sich verstehen: AWO und Volkshilfe, vertreten durch Präsident Ewald Sacher (2. v.l.) und Geschäftsführer Erich Fenninger (3. v.r.). Der Austausch mit dem engeren Landesvorstand der AWO Bayern war produktiv und herzlich.

Von Freund*innen lernen

Volkshilfe und Arbeiterwohlfahrt – eine Verbindung, die schon lange besteht. „Bei den vielen herzlichen Begegnungen merkt man direkt, dass man bei Freund*innen angekommen ist“, freut sich AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley. In Tirol treffen sich Vertreter*innen aus allen neun Bundesländern Österreichs zur Vorstandsklausur der Volkshilfe. Die Dialektvielfalt ergänzt der engere AWO-Landesvorstand mit fränkischen, schwäbischen und oberbayerischen Tönen.

Erstes Thema: Austausch zur Europawahl mit SPÖ-Politiker Dr. Günther Sidl und Alexander Friedrich, der das gemeinsame Europabüro von AWO und Volkshilfe leitet. Beide sind sich einig: Die EU muss die soziale Frage mehr ins Zentrum stellen, etwa über eine Richtlinie für Mindestsicherungssysteme und eine europäische Garantie für Kinder.

Kinderarmut abschaffen – für dieses Ziel steht die Volkshilfe wie keine andere Organisation in Österreich. Sie hat geschafft, eine breite Debatte über eine Kindergrundsicherung zu entfachen. Geschäftsführer Erich Fenninger verrät, was hinter diesem Erfolg steckt: „Die Volkshilfe ist ein großer Eisberg mit vielfältigen Themen. Wir haben uns darauf verständigt, was unser Wesen ausmacht, und Schwerpunkte an die Spitze des Eisbergs gesetzt.“ AWO-Co-Landesvorsitzender Stefan Wolfshörndl entdeckt Parallelen: „Die AWO ist auch ein extrem großer Eisberg. Wir sollten uns stärker auf Themen fokussieren, um noch besser durchzudringen.“ Aber nicht nur die AWO lernt von den Nachbar*innen. Möglicherweise gibt es bald „Volkshilfe I(i)ebt Demokratie“. Der „Antrag“ auf Übernahme des Projektnamens von der AWO Bayern läuft bereits.



DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de



Foto: LAG Mali

Zwei neue Projekte der LAG Mali

Gudrun Kahl kommt mit vielen Eindrücken und neuen Plänen von ihrer Reise aus Mali zurück. Die Projektleiterin der LAG Mali konnte hautnah erleben, wie nachhaltig die Hilfe zur Selbsthilfe vor Ort wirkt: „Es war wunderbar zu sehen, dass der Gemüsegarten, den wir vor fünf Jahren aufgebaut haben, noch zu hundert Prozent genutzt wird.“ Aus den kleinen Starthilfen zum Gemüseanbau haben die Frauen einen üppigen Garten geschaffen, von dem sie nun ihre Familien ernähren können.

Ein Erfolg, der anspricht: Ein bereits bestehender Garten unweit der Hauptstadt wird nun für 50 weitere Frauen um einen halben Hektar erweitert. Im Nachbardorf entsteht ein Brunnen zur Trinkwasserversorgung. Mit einem zweiten Projekt baut die LAG Mali im Ort Kita zehn Familiengärten auf – kombiniert mit Beratungsangeboten zu gesunder Ernährung für Kinder und schwangere Frauen. Tolle Projekte, die auch mit Hilfe der 4.000 Euro aus der Weihnachtsspendenaktion der AWO Bayern realisiert werden können.

Was nicht direkt von den Familien der 50 Frauen, die den Gemüsegarten bewirtschaften, verzehrt wird, bringt Zusatzeinkommen auf dem Markt.

Foto: AWO Frauenhaus Hochfranken



Frauenhäuser: Bedarf erst in 40 Jahren gedeckt

Aktuell laufen die Haushaltsverhandlungen im Bayerischen Landtag. Eines von vielen Themen, die die AWO in Bayern bewegen, ist ein ausreichender Schutz vor Gewalt für Frauen und ihre Kinder. Wenn es bei den aktuellen Fördermitteln des Freistaats für den Ausbau bleibt, wird es erst in 40 Jahren die Anzahl von Plätzen geben, die Bayern nach den Zielvorgaben der so genannten Istanbul-Konvention bräuchte. Im Freistaat bieten 41 staatlich geförderte Frauenhäuser 389 Plätzen für Frauen und rund 440 Plätze für Kinder. Nötig wären aber mindestens 1.300 Plätze für Frauen sowie weitere 2.000 Plätze für Kinder in Bayern.

Dazu die AWO-Landesvorsitzenden: „Der Freistaat muss mehr Geld in die Hand nehmen, um den Gewaltschutz bedarfsgerecht und in ausreichender Höhe zu finanzieren. Frauen und ihre Kinder brauchen heute und nicht erst übermorgen Schutz.“

Trage dazu bei, dass weitere malische Frauen die Existenz ihrer Familie sichern können!

Spendenkonto:

VR Bank Metropolregion Nürnberg
IBAN: DE65 7606 9559 0003 2590 05
BIC: GENODEF1NEA

➔ Erfahre mehr: lag-malihilfe.de
oder per Mail: lag-mali@web.de
📷 NEU: LAG Mali auf Instagram
[mali_hilfe_lag_bayern](https://www.instagram.com/mali_hilfe_lag_bayern)



Ende Februar wählte das Landesjugendwerk in Nürnberg seinen Vorstand: Vorsitzende bleiben Roxana Pilz und Anna Biebl. Stellvertreter sind Roman Karcher und Marco Reichel (v.l.n.r.)

Stetig wachsendes WIR

Das Landesjugendwerk der AWO Bayern: unabhängiger Kinder- und Jugendverband und Sprachrohr für junge Menschen in Bayern. Im Februar wählte es einen neuen Vorstand, der aus neuen und bekannten Gesichtern besteht. Vorgenommen haben sich die Vorstandsmitglieder für die kommenden zwei Jahre einiges. Besonders wichtig ist ihnen, das Miteinander und den Zusammenhalt zu stärken: in der Gesellschaft sowie innerhalb des Verbands und in der Zusammenarbeit mit der AWO Bayern. Denn sie sind überzeugt: Nur gemeinsam ist erfolgreiches Engagement möglich. Lerne den neuen Vorstand des Landesjugendwerks kennen und erfahre, was die Vorsitzenden und ihre Stellvertreter antreibt.

Anna Biebl, Landesvorsitzende

Das Jugendwerk und ich:

Ich bin seit acht Jahren aktiv im Jugendwerk und war schon in unterschiedlichen Gremien und Positionen tätig.

Meine Motivation:

Die Gemeinschaft und die damit verbundenen Werte sind das, was mich seit Jahren im Jugendwerk hält und mich von Anfang an begeistert hat.

Lieblingsmoment mit der AWO:

Der große Fachtag, den wir letztes Jahr gemeinsam im AWO-Landesfachausschuss Kinder, Jugend und Familie organisiert haben, steht für das stetig wachsende WIR zwischen Jugendwerk und AWO in Bayern und ist damit mein Lieblingsmoment (dem sicher noch viele folgen werden!).

Roxana Pilz, Landesvorsitzende

Das Jugendwerk und ich:

Ich bin 2015 über eine Ferienfreizeit ins Jugendwerk gekommen.

Meine Motivation:

Ich möchte, dass alle Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit haben, an tollen Angeboten kostenfrei teilzunehmen.

Lieblingsmoment mit der AWO:

Der erste Moment, der mir einfällt, ist die 100-Jahr-Feier in Berlin. Es war großartig zu sehen,

wie sich die AWO entwickelt hat, wie wir als Jugendwerk unseren Platz gefunden haben und wie wir alle miteinander feiern können, in was für einem wunderbaren Verband wir sind.

Roman Karcher, stellvertretender Landesvorsitzender

Das Jugendwerk und ich:

Ich bin seit mehr als drei Jahren im Jugendwerk aktiv. Bis jetzt durfte ich in Karlsruhe am geliebten AWO-WIR teilhaben. Ich freue mich darauf, das in Bayern weiterführen zu können.

Meine Motivation:

Das Landesjugendwerk bietet mir die Chance, die schönsten Aspekte von ehrenamtlichem Engagement miteinander zu vereinen.

Lieblingsmoment mit der AWO:

Mein Lieblingsprojekt und damit auch mein Lieblingsmoment ist die gemeinsame Arbeit an politischen Positionen sowie Politiker*innen-Interviews.

Marco Reichel, stellvertretender Landesvorsitzender

Das Jugendwerk und ich:

2014 bin ich selbst als Teilnehmer bei Jugendfreizeiten mitgefahren. Drei Jahre später wurde ich in den Landesvorstand gewählt.

Meine Motivation:

Durch den regelmäßigen Austausch im Vorstand können wir gemeinsam die Jugendarbeit in Bayern voranbringen.

Lieblingsmoment mit der AWO:

Mein Lieblingsmoment ist die großartige Zeit, die ich in den letzten Jahren zusammen mit anderen Ehrenamtlichen verbracht habe. Vor allem die Planung und Diskussionen, die im Rahmen der Vorstandsarbeit stattfinden, machen mir sehr Spaß.

Plan gegen Hass und Ausgrenzung

Und sie bewegt sich doch – in diesem Fall die bayerische Staatsregierung. Über ein Jahrzehnt lehnte sie Forderungen nach einem Landesaktionsplan gegen Queerfeindlichkeit ab. Nun macht sich der Freistaat als letztes Bundesland auf den Weg, einen solchen Plan zu erarbeiten. Daran beteiligt über die Mitgliedschaft in Arbeitsgruppen: Marcello Reimann, AWO Oberbayern, und Lisa Hitzke, AWO Schwaben.

Text: Lisa Hitzke, Christa Landsberger, Marcello Reimann, Daniela Ziegler



Gerade im Job erleben LSBTIQA oft Diskriminierung. Die Erfahrungen der AWO Schwaben in Sachen vielfaltsbewusster Führung bringt Lisa Hitzke in den Aktionsplan Queer ein.*

Wie wichtig Beratung und Vernetzungsmöglichkeiten für queere junge Menschen gerade auf dem Land sind, weiß Marcello Reimann von „Biste Bunt“ im Landkreis Altötting nur zu gut.



Fotos: AWO Schwaben, „Biste Bunt“

Der Druck der Straße wirkt: Seit Anfang Juni 2023 hatten 20 CSDs in ganz Bayern gefordert: „Queerer Aktionsplan Bayern jetzt!“ Ende Juli des gleichen Jahres traf sich der Runde Tisch Aktionsplan Queer im Sozialministerium zum ersten Mal. Mit dabei: die AWO Schwaben und der Landesverband, vertreten durch Geschäftsführer Andreas Czerny: „Der AWO ist es ein wichtiges Anliegen, dass alle Menschen, unabhängig von ihrem Geschlecht und ihrer sexuellen Orientierung, die gleichen Rechte und Chancen haben.“ Um das zu erreichen, ist entschiedenes und konsequentes Handeln gefragt.

Menschen zum Thema LSBTIQA* sensibilisieren

Anfang dieses Jahres hat das Sozialministerium einen großen Beteiligungsprozess in fünf Arbeitsgruppen gestartet. Marcello Reimann, Leiter von „Biste Bunt“ beim Bezirksverband Oberbayern, vertritt die AWO in der Arbeitsgruppe 1 „Sensibilisierung verbessern, Diskriminierung überwinden“.

Warum der Erzieher sich für queere Rechte einsetzt? „Wir beobachten leider, dass Menschen aufgrund ihrer Sexualität oder Geschlechtsidentität weiterhin diskriminiert und im schlimmsten Fall Opfer von Hassverbrechen werden. Als Teil unserer Aufgabe sehen wir, dass sowohl Jugendliche als auch Erwachsene zum Thema sensibilisiert werden, sich queere Jugendliche ortsnahe vernetzen können und Menschen, die selbst Teil der LSBTIQA*Community oder Angehörige sind, sich zum Thema beraten lassen können.“ Den Bedarf, gerade auf dem Land, wo es für queere Menschen häufig noch schwerer ist als in der Stadt, erleben Marcello Reimann und seine Kollegin Bettina Dauenhauer tagtäglich mit ihrem Beratungs- und Vernetzungsangebot für Jugendliche im Landkreis Altötting: „Die Strukturen in Bayern sind noch sehr ausbaufähig.“

Der Aktionsplan soll festhalten, welche Handlungsbedarfe die aktuelle Forschung, die vielen engagierten Fachkräfte und vor allem queere Menschen sehen. Unter anderem benötigt es aus Sicht von „Biste bunt“ einen gesonderten Schutz gegen Diskriminierung in allen Lebensbereichen, um queeren Menschen die Teilhabe am öffentlichen Leben ohne Angst vor Ausgrenzung zu ermöglichen. Besonders wichtig sei, dass der Aktionsplan zu einer flächendeckenden finanziellen Förderung für Beratungs- und Sensibilisierungsprojekte führe, um gerade auch in ländlichen Regionen Unterstützung anbieten zu können.

Queere Menschen vor Diskriminierung schützen

Ein Bereich, in dem LSBTIQA* oft Vorurteilen und Benachteiligung begegnen, ist der Arbeitsplatz.

Viele hören zum Beispiel homofeindliche Kommentare, die Kolleg*innen und Führungskräfte noch zu oft tolerieren. Für trans* oder inter* Personen ist die Wahrscheinlichkeit, bei der Jobsuche Diskriminierung zu erfahren, hoch. Um eine Führungskultur zu schaffen, die ein diskriminierungsfreies Arbeitsumfeld für alle ermöglicht, hat die AWO Schwaben zwischen 2019 und 2022 gemeinsam mit dem AWO Bundesverband das Projekt „Vielfaltbewusst in Führung“ durchgeführt. „Vielfalt bei der AWO fördern, unterstützen und leben – das ist unser Antrieb und Ziel zugleich“, fasst die stellvertretende Vorstandsvorsitzende Marion Leichtle-Werner das Engagement zusammen und betont die enge Verknüpfung von Vielfalt mit den AWO-Werten Freiheit, Gleichheit, Toleranz, Gerechtigkeit und Solidarität.

In den Aktionsplan Queer bringt Lisa Hitzke, bei der AWO Schwaben zuständig für Gleichstellung und Vielfalt, über die Arbeitsgruppe 4 „Arbeitswelt“ die entsprechenden Erfahrungen des Bezirksverbands ein. Unter Leitung der Organisation PROUT AT WORK erarbeitet die Gruppe Maßnahmen zur Unterstützung von queeren Menschen im Arbeitsleben. Es geht aber auch darum, Unternehmen zu befähigen, Diskriminierung im Arbeitsalltag abzubauen. Hitzke ist zufrieden mit der konstruktiven Arbeit in der AG, die zahlreiche konkrete Vorschläge für Maßnahmen formuliert, wie etwa ein Leitbild zu entwickeln, in dem sich Unternehmen eindeutig zu Vielfalt und dem Schutz vor Diskriminierung von LSBTIQA* bekennen, oder auch Mitarbeiter*innen, die Bewerbungsgespräche führen, zu LSBTIQA* zu sensibilisieren.

Mitarbeit am Aktionsplan Queer steht allen offen

Noch ist Input gefragt zu möglichen Wegen, um die Ziele des Aktionsplans – Miteinander stärken, Diskriminierung überwinden – zu erreichen. In fünf verschiedenen Arbeitsgruppen kann sich jede*r frei beteiligen und seine eigene Sichtweise einbringen. Hierfür können Interessierte auf einer Online-Beteiligungsplattform Beiträge verfassen, die von einem Moderationsteam in den Prozess eingebracht werden, und an AG-Sitzungen teilnehmen. Die AWO begleitet den Prozess eng und achtet insbesondere darauf, dass der Aktionsplan am Ende nicht in irgendwelchen Schubladen verschwindet, sondern zu konkreten Maßnahmen und echten Verbesserungen führt. Denn bis es in unserer Gesellschaft keinen Unterschied mehr macht, wen Du liebst und welche Geschlechtsidentität Du hast, ist noch viel zu tun.

➔ *Du hast Ideen für den Aktionsplan? Beteilige Dich unter aktionsplan-queer.bayern*



Wissenswertes zu LSBTIQA*

Wofür steht LSBTIQA*?

- L = Lesben** (Frauen, die sich zu Frauen hingezogen fühlen)
- S = Schwule** (Männer, die sich zu Männern hingezogen fühlen)
- B = Bisexuelle** (Personen, die sich zu Frauen und Männern gleichermaßen hingezogen fühlen)
- T = Trans*** (Trans*Personen identifizieren sich nicht oder nur teilweise mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht)
- I = Inter*** (Inter*Personen weisen Merkmale weiblicher und männlicher Körper auf)
- Q = Queer** (positive Selbstbezeichnung und Sammelbegriff für verschiedene Arten von sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität)
- A = Asexuelle** (fühlen sich wenig bis gar nicht sexuell zu anderen Menschen hingezogen und/oder haben kein Verlangen nach Sex.)
- *** = **Platzhalter** für weitere Selbstbezeichnungen

Mehr als jede*r zehnte Deutsche identifiziert sich als LSBTIQA*.

Davon fühlen sich drei Prozent zum selben Geschlecht hingezogen, weitere vier Prozent sind bisexuell. Ein Prozent beschreibt sich selbst als asexuell. Vier Prozent identifizieren sich nicht als männlich oder weiblich, sondern beispielsweise als transgener. In der Generation Z (1997 oder später geboren) definiert sich sogar fast jede*r Vierte (22 %) als LSBTIQA*.

Quelle: Ipsos Pride Studie 2023

Queerfeindlichkeit in Bayern

Das Bayerische Landeskriminalamt hat 190 queerfeindliche Straftaten in 2023 registriert. Das sind doppelt so viele als noch ein Jahr zuvor. 94 Prozent der queeren Jugendlichen in Bayern haben laut der „How-are-you (HAY)“-Studie Diskriminierung erlebt (siehe Interview auf Seite 9).



Foto: AWO Nürnberg

Der CSD ist für die AWO Nürnberg und Vorständin Ina Schönwetter-Cramer, im Bild gemeinsam mit Kerstin Gardill, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, und Vanessa Martini, Referentin für Social Media (v.l.n.r.), ein fester Termin im Kalender.

AWO goes CSD

Text: Christa Landsberger

Ende der 1960er: Hippie- und Antikriegsbewegung veränderten viel in der Gesellschaft. Ein neuer Zeitgeist machte sich breit. Freie Liebe ja, aber zunächst nicht im Hinblick darauf, wen ein Mensch liebt.

Nur die wenigsten Homosexuellen konnten offen leben, sie mussten mit Verhaftung rechnen. Bis zum 28. Juni 1969: Erstmals wehrten sich Besucher gegen eine Polizei-Razzia in einem Szenetreff: dem „Stonewall Inn“ in der Christopher Street in New York. Das war der Startschuss für eine weltweite Bewegung. Homosexuelle schlossen sich zu politischen Gruppierungen zusammen, traten für Anerkennung und gleiche Rechte ein. Am 28. Juni 1970 gingen in New York 4.000 Menschen in Erinnerung an das Ereignis ein Jahr zuvor auf die Straße. 1979 fand schließlich der erste deutsche Christopher-Street-Day (CSD) in Berlin statt.

Willkommen im „Pride Month“

55 Jahre nach dem Stonewall-Aufstand setzen Millionen von Menschen auf CSDs an mittlerweile 146 Orten in ganz Deutschland ein Zeichen für Vielfalt, Liebe und Miteinander, in

Bayern an 25 Orten. Der ganze Juni ist in Erinnerung an die Ereignisse im Juni 1969 „Pride Month“. Auch die AWO ist dabei, zum Beispiel in Nürnberg. Seit vielen Jahren nimmt der Kreisverband am CSD teil. Vorständin Ina Schönwetter-Cramer: „Wir unterstützen die Community mit einer Geldspende und verteilen beim CSD Kondome und Gummibärchen, sind farbenfroh angezogen und haben einen Bollerwagen gebaut. Für uns ist ganz klar: Liebe hat nichts mit dem Geschlecht zu tun!“

In München läuft wieder eine AWO-Gruppe bei der Politparade mit, in diesem Jahr unter dem leider brandaktuellen Motto „Vereint in Vielfalt – gemeinsam gegen Rechts“. Die LSBTIQA*Community ist durch den Rechtsruck besonders gefährdet. Die extreme Rechte schürt Hass gegenüber Menschen, deren Leben und Lieben nicht ihrem einfältigen Verständnis von „normal“ entsprechen, und spricht ihnen Würde, Freiheit und ein selbstbestimmtes Leben ab. Ein Angriff, dem wir als AWO vehement entgegengetreten. Denn: AWO l(i)ebt Vielfalt!

CSD 2024: Sei dabei!

1.6.2024 Kelheim, Rosenheim	♥
8.6.2024 Augsburg, Bayreuth	♥
15.6.2024 Schwandorf, Coburg, Eichstätt, Weiden	♥
22.6.2024 München	♥
29.06.2024 Hof, Memmingen, Würzburg	
6.7.2024 Regensburg, Schwabach	
13.7.2024 Bamberg, Schongau	
20.7.2024 Landsberg am Lech	
27.7.2024 Straubing	♥
3.8.2024 Nürnberg	♥
10.8.2024 Pfaffenhofen	
24.8.2024 Traunstein	
31.8.2024 Ingolstadt, Kaufbeuren	♥
14.9.2024 Erlangen	
28.9.2024 Landshut	
♥ AWO ist dabei	

INTERVIEW

„Für queere Menschen erzeugt inklusive Sprache Sichtbarkeit“

Fragen: Alexandra Kournioti

Eine gewaltige Zahl: 94 Prozent der queeren Menschen zwischen 14 und 27 Jahren in Bayern haben laut How are you (HAY)-Studie mindestens eine diskriminierende Erfahrung gemacht. Ist das bundesweit repräsentativ?

NH: Es existieren nur wenige aktuelle Studien zur Lebenssituation queerer junger Menschen in Deutschland, bundeslandspezifische Erhebungen liegen uns nicht vor. In einer queeren Jugendstudie des Deutschen Jugendinstituts (DJI) gaben 2015 82 Prozent der Befragten an, Diskriminierung erlebt zu haben. Mit 94 Prozent liegen die Angaben in der HAY-Studie deutlich darüber. Einerseits kann dies in einem bundesweiten Anstieg von Diskriminierung und Gewalt gegen LSBTIQA*Personen begründet sein, andererseits kann auch ein bayernspezifisches besonders hohes Diskriminierungsrisiko vorliegen. Deutlich wird anhand der Zahlen – unabhängig ob sie über 80 oder über 90 Prozent liegen – ein dringender Handlungsbedarf gegen Diskriminierung und Queerfeindlichkeit.

Ausgerechnet in der eigenen Familie machten Befragte diskriminierende Erfahrungen. Wieso?

DF: Die Herkunftsfamilie ist für junge Menschen sicherlich von hoher Relevanz, da dort in jungem Alter fast immer der Lebensmittelpunkt liegt und entsprechende Abhängigkeiten bestehen. Durch mehr gemeinsame Zeit (beispielsweise durch die Wohnsituation) ist auch das Potenzial größer, in Konflikte zu geraten sowie Diskriminierung oder Ablehnung zu erfahren. Zwar ist das Wissen rund

um LSBTIQA*Themen gesamtgesellschaftlich in den letzten Jahren deutlich gestiegen, gleichzeitig wünschen sich die Befragten der HAY-Studie in zahlreichen Lebensbereichen eine höhere Sensibilisierung. Dies kann auch die Herkunftsfamilie betreffen: Wenn bisher wenig oder kaum Kontakt zu LSBTIQA*Themen bestand, ist die Sensibilisierung möglicherweise nicht ausreichend, um dem (eigenen) queeren Kind/Jugendlichen mit Akzeptanz und der notwendigen Unterstützung zu begegnen.

Warum sind Jugendangebote für queere junge Menschen wichtig? Gibt es genügend?

NH: Für junge Menschen haben Jugendangebote einen bedeutsamen Stellenwert und ermöglichen soziale Interaktion, Austausch, Unterstützung sowie Engagement. Queere Jugendangebote bieten mit hoher Wahrscheinlichkeit einen besseren Schutz vor Diskriminierung und mehr Sicherheit für junge queere Menschen, da sie dort queere Peers treffen, denen gegenüber sie sich nicht oder zumindest weniger erklären müssen. Im Stadt-Land-Vergleich wird deutlich, dass queere Befragte aus ländlichen Regionen seltener an queeren Jugendangeboten teilnehmen (können). Es bedarf flächendeckender Angebote – insbesondere für Zielgruppen, die (aktuell) weniger Zugänge erhalten – sowie eine nachhaltige Förderung queerer Selbstorganisation.

Trägt das von der Bayerischen Staatsregierung ausgesprochene, Gender-Verbot zur Diskriminierung bei?

M. Sc. Nain Heiligers

ist wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in am IDA | Institut für Diversity- und Antidiskriminierungsforschung und Erstautor*in der HAY-Studie.

Prof. Dr. Dominic Frohn

ist Professor für Wirtschaftspsychologie an der Hochschule Fresenius in Köln und wissenschaftlicher Leiter des IDA.

Foto: privat



DF: Kurz und knapp – ja, selbstverständlich: Wenn queere Jugendliche in für sie unausweichlichen Kontexten, wie der Schule, nun erleben (müssen), in der Sprache exkludiert zu werden beziehungsweise nicht mehr benannt werden zu dürfen, kann das eine sehr deutliche Erfahrung von Ausgrenzung setzen. Aus der Perspektive der Antidiskriminierungsforschung ist dieses Verbot vollkommen unverständlich: Für viele queere Menschen erzeugt inklusive Sprache Sichtbarkeit ihrer, z.B. nichtbinären, Identität – ergo ein Erleben von Repräsentation und Zugehörigkeit.

Was müssen Staat und Gesellschaft tun, damit die Diskriminierung ein Ende hat?

NH: Um Diskriminierung und die damit einhergehende Belastung abzubauen, sind besondere Anstrengungen gegen Queerfeindlichkeit sowie im Engagement für einen offenen Umgang mit LSBTIQA*Personen erforderlich. Eine Sensibilisierung zu LSBTIQA*Themen bspw. in der Schule, medizinischen Settings sowie öffentlichen Behörden kann dazu beitragen, dass queere Menschen mehr Akzeptanz und Unterstützung erfahren, was sich positiv auf ihr Wohlbefinden und ihre Gesundheit sowie Resilienz auswirkt.



„Ihr seid bei uns willkommen!“

Text: Alexandra Kournioti

Konkret wurde Dorothee Lieberts Idee, an der Realschule in Dachau einen Queer-Treff zu organisieren, als sie „einen damals noch Schüler auf seinem Weg zur Schülerin“ begleitete, selbst gewähltes Outing vor der Klasse inklusive. Die Jugendsozialarbeiterin von der AWO Dachau ist an einer Schule tätig, die 900 Heranwachsende besuchen. Unter ihnen etliche, die Liebert in Einzelfallberatungen an geeignete Beratungsstellen für LSBTIQA* verweist, in Elterngesprächen, und wenn von den Schüler*innen gewünscht, beim Outing unterstützt, stets nach der Devise: „Ich nehme jede*n Schüler*in ernst.“

Queer-Treff an Realschule

Seit Mai 2022 existiert zusätzlich der Queer-Treff, bewusst etwas versteckt im Schulgebäude untergebracht, denn manche möchten sich nicht outen, andere befinden sich in einer Orientierungsphase. Mittwochs können 14- bis 17-Jährige dabei sein, momentan 18 Personen aus den Klassen 8 bis 10. „Wir tun, was viele Jugendtreffs machen: Waffeln backen, wichteln, Uno spie-

len.“ In vertrauter Atmosphäre sei großer Zusammenhalt entstanden, mehrere trafen sich privat.

„Toll ist, dass die Rektorin sehr offen ist“, berichtet Liebert. Beispielweise könnten Trans*Jugendliche wählen, welche Umkleidekabine für den Sportunterricht nutzen möchten und die Ansprache mit Namen plus selbstgewähltes Pronomen sei geläufig. Was die Akzeptanz innerhalb der Schüler*innenschaft angeht, „geht die Schere weit auseinander“. Während die einen aufgeschlossen für jede sexuelle Identität seien, verhielten andere sich queerfeindlich. Deshalb sei es wichtig, so früh wie möglich aufzuklären.

Das tun Silke Heuberger, Leiterin des AWO-Kindergartens im schwäbischen Gerlenhofen, und ihr Team mit 65 Kindern zwischen drei bis sechs Jahren, aber auch untereinander. Sie brechen Geschlechterstereotype im Alltag auf, um Diskriminierung entgegenzuwirken. Beispiel: Ein*e Erzieher*in fragt in die Runde: „Welche starken Jungs helfen, den schweren Schrank zu rücken?“ Ein*e Kollege*in antwortet: „Was ist

mit den starken Mädchen, die das auch können?“ Oder: Heuberger männlicher Mitarbeiter malt mit einem rosa Stift, ein Junge fragt: „Wieso nimmst du Rosa, du bist doch ein Mann!“ Antwort des Erziehers: „Jeder Mensch kann Rosa wählen, wenn er das mag. Ich mag Rosa.“ Botschaft: Es gibt keine geschlechterspezifischen Farben. Oder Kleidung. Oder Frisuren. Oder Spiele. Oder Verhaltensweisen.

Ernstnehmen ist das A und O

Heuberger: „Wir machen uns gegenseitig Vorannahmen bewusst.“ Das gelte auch für Eltern. Diese fühlten sich oft erleichtert, wenn sie hören, dass ihre Tochter nicht ruhig sein muss, weil Mädchen das angeblich sind. Oder dass ihr Sohn selbstverständlich auf Rosa stehen darf. Eines betont Heuberger: Es herrsche das Vorurteil, Menschen aus sogenannten anderen Kulturen würden Diversität schwer akzeptieren. „Das kann ich nicht bestätigen. Im Gegenteil nehmen sie Hinweise oft besonders ernst.“

Ernst genommen zu werden – das ist allen Generationen wichtig. Schlimm, wenn daran Zweifel aufkommen: „Viele ältere LSBTIQA* haben das Gefühl, dass Pflegeeinrichtungen nicht gut auf sie vorbereitet sind, und haben Sorge, Diskriminierung von Pflegekräften oder Bewohner*innen zu erleben“, berichtet Lisa Hitzke, zuständig für Gleichstellung und Vielfalt beim AWO-Bezirksverband Schwaben. Ernst zunehmen bedeute, sich mit Diskriminierungen in Recht und Gesundheitswesen und gesellschaftlicher Ausgrenzung auseinanderzusetzen, die ältere LSBTIQA* geprägt haben, und daraus Maßnahmen für die Einrichtung abzuleiten. So werde signalisiert: „Ihr seid in unserer Einrichtung willkommen!“

Eine willkommen heißende Einrichtung ist das Seniorenheim Königsbrunn. Dort steht der bedürfnisorientierte und diskriminierungssensible Umgang mit LSBTIQA*Personen im Mittelpunkt – und dies so vorbildlich, dass es von der AOK Bayern den Preis „Gesunde Pflege“ 2023 erhalten hat.

WIR DIE AWO IN OBER- UND MITTELFRANKEN

Liebe Leser*innen,

seit jeher leben wir in der AWO Toleranz und Offenheit gegenüber Vielfalt in all ihren Formen. Denn genau das zeichnet uns aus: Wir Menschen sind nun einmal vielfältig, mit all unseren persönlichen Eigenheiten. Das uneingeschränkt anzuerkennen, macht unser Zusammenleben leichter und bereichert es gleichzeitig.

Der Nürnberg PRIDE und ähnliche Veranstaltungen sind also nicht nur bunte Paraden, sondern lebendige Symbole der Solidarität einer vielfältigen Gemeinschaft. Sie zeigen eindrucksvoll, dass es sich lohnt, gegen Ausgrenzung zu stellen und gemeinsam für Gleichberechtigung und Akzeptanz zu kämpfen – allen Widerständen zum Trotz.

Wir müssen gemeinsam Brücken bauen, um eine Welt ohne strukturelle Benachteiligungen und gesellschaftliche Diskriminierung zu schaffen. Denn in der Vielfalt liegen schon immer unsere Stärke und das Potenzial für eine gerechte, soziale sowie respektvolle Gesellschaft.

Ihr
Reinhard Strüwe-vanOppen
Vorstand



Neue Seminarmöbel für das AWO Stadtteilprojekt in Ketschendorf

Durch eine Förderung der GlücksSpirale konnte der „AWO Treff Zur Kennedy Anlage“ des AWO Stadtteilprojektes Coburg Süd-Ost Seminartische und Stühle anschaffen. Nun zieren vier Seminartische und 20 moderne Holzschalenstühle den Innenraum. Diese Ausstattung wurde speziell an die vielfältigen Bedürfnisse verschiedener Gruppenangebote angepasst und ist dank der integrierten Rollvorrichtung äußerst flexibel einsetzbar. Das helle Dekor sorgt für eine freundliche Atmosphäre. Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen des AWO Stadtteilprojektes Coburg Süd-Ost freuen sich über die Anschaffungsmöglichkeit und sagen Danke.



Mobilität im ländlichen Raum

Dank der erneuten und großzügigen Unterstützung durch die AKTION MENSCH dürfen sich die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen des AWO Hauses am Rosenberg in Kronach über die Anschaffung eines neuen Ford Transit Kombi freuen. Bei der Übergabe des neuen Buses durch Herrn Nickl vom Autohaus Hommert staunten die Bewohner*innen nicht schlecht über die Geräumigkeit und Ausstattung des neuen Fahrzeugs. Mit dem neunsitzigen Bus erfahren sie im tatsächlichen Sinne erweiterte Möglichkeiten. Er wird eingesetzt für notwendige Einkäufe, Begleitung zu Arztbesuchen, Assistenz zum Betreuten Wohnen, Freizeitangebote, Kurzausflüge und Angehörigenkontakte. Ein wichtiger Schritt hin zu einer besseren mobilen Teilhabe am alltäglichen, sozialen und gesellschaftlichen Leben.



Vorstand des Fördervereins Christopher-Street-Day Nürnberg e.V.: Andreas Hentschel (unten links), Carlos Reinhard (unten rechts), Katrin Kaa Riedl (Mitte), Timo Sturm (oben links), Bastian Brauwer (oben Mitte), René Scheuermann (oben rechts), Karlheinz Meininger (Mitte rechts)

Nürnberg Pride im Wandel der Zeit

Im Laufe der Zeit hat sich viel verändert, aber auch in diesem Jahr gibt es wieder ein umfangreiches Prideweeks-Eventprogramm speziell für die queere Community. Es ist beeindruckend zu sehen, wie die Vielfalt und Inklusion gestärkt werden und sich immer wieder aufs Neue für ein offenes Miteinander eingesetzt wird. Wir fragen nach beim Vorstandsvorsitzenden Bastian Brauwer, der uns Rede und Antwort stand.

Was ist Euch beim diesjährigen CSD besonders wichtig?

Das Motto unseres diesjährigen CSDs ist „25 Jahre & lauter denn je!“, denn wir als Förderverein Christopher-Street-Day Nürnberg e.V. feiern dieses Jahr unseren 25. Geburtstag. Wir wollen dabei eine kleine Zeitreise begehen, einen Blick in die Anfänge unserer Geschichte werfen und wie wir uns mit der Zeit entwickelt haben. Wir blicken auf viele Meilensteine zurück, stehen jedoch immer noch für Gleichheit für alle – das ist gerade in Zeiten eines spürbaren Rechtsrucks und anhaltender rechtlicher sowie gesellschaftlicher Herausforderungen für queere Menschen extrem wichtig. Auch wenn wir politisch schon viel erreicht haben und uns heuer anlässlich des Jubiläums besonders feiern, müssen wir dennoch lauter denn je sein!

Wie stellt Ihr das Programm in diesem Jahr auf?

Unser Programm ist dieses Jahr noch vielfältiger als die Jahre davor. Wir starten am 18. Juli mit unseren Prideweeks, einer Veranstaltungsreihe, die sich über 2,5 Wochen erstreckt und dabei Events von und für queere

Menschen und Allies (Unterstützer*innen) anbietet. Darunter zählen zum Beispiel Führungen, Lesungen, Konzerte, Kneipen-Quiz oder auch ein Drag Brunch. Aber auch Workshops und Infoveranstaltungen, gepaart mit Film-Abenden oder Motorrad-Ausfahrten stehen wieder auf dem Plan. Durch unsere steigende Bekanntheit und unser Vorpreschen haben sich außerdem auch weitere spannende Kooperationen ergeben, um komplett neue Events anzubieten.

Wichtig ist uns in der Außenkommunikation dabei, dass diese Veranstaltungen offen für jede*n sind, denn man muss nicht zwingend der queeren Community angehören, sondern einfach nur aufgeschlossen und interessiert sein. Am Samstag, dem 3.8. findet dann wieder unsere alljährliche Polit-Demo durch die Nürnberger Altstadt statt, bei der ebenfalls jede*r herzlich eingeladen ist, sich anzuschließen, um gemeinsam Solidarität für die queere Community zu zeigen. Egal ob als Gruppe, Verein, Projekt oder individuell – jede Unterstützung ist wichtig und macht einen Unterschied!

Die Demo mündet dann abschließend wieder in den Kornmarkt (gleich neben der Straße der Menschenrechte), der nun schon seit zwei Jahren als Veranstaltungsort fungiert. Dort findet unser großes CSD-Finale, das zweitägige Straßenfest statt. Es treten wieder eine Menge queere Künstler*innen auf, die sowohl musik- als auch performancetechnisch eine tolle Show abliefern und auch politische Beiträge sind Teil des Programms. Am Straßenfest hat man außerdem die Möglichkeit, sich bei vielen Infoständen zu unterschiedlichsten Belangen zu informieren, und für Speis und Trank ist durch die zahlreichen Gastro-Stände natürlich auch gesorgt.

Und um den Tag gebührend ausklingen zu lassen, findet am Samstagabend in Hirsch & Rakete unsere Aftershow-Party, die „Together Party“ statt. Sonntag geht es mit dem Programm am Straßenfest weiter und auch das Spielmobil wurde gebucht, um Familien auf den Platz zu locken. Außerdem soll es anlässlich unseres 25-jährigen Bestehens auch eine besondere Jubiläumsfeier geben, hierzu sind wir gerade in der Planung.

Wie hat sich der CSD im Laufe der Zeit verändert?

Eine größere Veränderung hat sich bereits dieses Jahr ergeben, denn wir haben unser Logo inkl. Namensgebung verändert. Im Fokus steht nun der Name NÜRNBERG PRIDE, der damit die Bezeichnung „Christopher Street Day“ in der Außenkommunikation ablösen soll. Anlass dazu war, dass neben dem Wunsch einer generellen Modernisierung des Logos, der englische Begriff des „Pride“ immer mehr in deutschen CSD-Logos Einzug findet.

Doch zurück zur Hauptfrage:

25 Jahre nach der Gründung des Fördervereins Christopher-Street-Day Nürnberg e.V. sehen wir die Früchte der Community. Wir spüren den Mut, die Gemeinschaft und auch die Erfolge: Heute haben wir ein 2,5-wöchiges Prideweeks-Eventprogramm und strömen am Demotag wie ein Bienenschwarm durch die Straßen Nürnbergs. Wir haben nicht nur unsere Freund*innen, sondern auch Kinder, Onkel und Tante und die Nachbar*innen mit dabei. Wir sind eine*r von 12.000 Liebenden, die gemeinsam für Gleichberechtigung und gegen Diskriminierung der LGBTQIA+ Community eintreten. Was CSD Nürnberg Urgestein Uschi Unsinn jahrzehntelang vorbereitet hat, leben wir heute: Der CSD ist fester Teil der Nürnberger Kultur und auch in der Politik angekommen. Dabei bleibt der NÜRNBERG PRIDE im Herzen so familiär wie damals am Hans-Sachs Platz: Auch in diesem Jahr beziehen wir unsere Veranstaltungsbühne wieder vom gleichen Dienstleister wie 1998 und haben den gleichen Tontechniker engagiert. Regionale und nationale Vielfalt bei der Auswahl unserer Dienstleister*innen, Partner*innen und Künstler*innen sind uns wichtig.

Welche Schritte unternimmt Ihr konkret, um den CSD zu einem inklusiven und vielfältigen Ereignis für alle Mitglieder der LGBTQIA+-Community zu machen, also auch für Menschen mit speziellen Belangen?

Wir achten sehr darauf, dass unser Event so barrierearm wie möglich gestaltet ist. Wir haben für dieses Jahr extra eine spezielle Rampe angeschafft, die Rollstuhlfahrer*innen uneingeschränkten Zugang zu allen Plätzen des Straßenfests gewährleistet, da Bordsteine hier und da für einige Menschen ein großes Hindernis darstellen können. Eine verstärkte Beschilderung, welche auch über alle Infokanäle kommuniziert wird, soll hier auch nochmal Hilfestellung leisten. Wir stellen zudem auch dieses Jahr wieder ein Awareness-Team bereit, welches in sensiblen oder konflikthaften bzw. belastenden Situationen hinzugezogen werden kann.

Wie reagiert die lokale Gemeinschaft auf den CSD und welche Auswirkungen hat diese Veranstaltung auf unsere Stadt und die Region?

Betrachten wir die Gesellschaft in Nürnberg und in der Metropolregion, können wir sagen, dass der Nürnberg Pride weitestgehend als positiv angesehen wird. Dennoch gibt es auch hier immer noch Stimmen, die uns lieber wieder in den Schrank sperren wollen. Sei es aus religiösen Gründen oder aus purer Queerfeindlichkeit. Wir sind nach wie vor eine Veranstaltung für Menschenrechte, auch wenn dies häufig in der Öffentlichkeit als eine große Party dargestellt wird. Selbstverständlich feiern auch wir unsere Erfolge wie beispielsweise die Ehe für alle, die Abschaffung des Paragraphen 175 oder das neue Selbstbestimmungsgesetz. Dennoch gilt es, die erreichten Erfolge zu verteidigen, da gerade ein Rechts-

ruck durch die Bevölkerung geht.

In der Stadt der Menschenrechte ist unsere Veranstaltung ein Aushängeschild für die Stadt und der Region. Die erfolgreichste Auswirkung in der vergangenen Zeit ist der von der Stadt Nürnberg erstellte Aktionsplan Queeres Nürnberg. Nürnberg war bis dato die erste Kommune in Bayern mit einer Maßnahme, deren Ziel es ist, queere Menschen in allen Lebenslagen zu unterstützen. Teil des Plans sind u.a. die Sicherung und der Ausbau der bestehenden psychosozialen, gesundheitlichen und kulturellen Beratungs- und Betreuungsangebote und schützenden Räume für queere Menschen in Nürnberg. Kurz gesagt: Eine gemeinsame Location für Vereine, Organisationen und Gruppen sowie Aktivist*innen der queeren Community, finanziert durch die Stadt Nürnberg.

Welche Ziele habt Ihr langfristig für den CSD und wie wollt Ihr ihn in Zukunft weiterentwickeln?

Im Grunde genommen haben wir nur ein Ziel. Die komplette Gleichstellung und Gleichberechtigung von queeren Menschen in allen Bereichen und die Akzeptanz von Lebensentwürfen und Biografien außerhalb der heteronormativen Gesellschaft. Denn solange es noch Ungerechtigkeiten, Diskriminierungen und Übergriffe (physisch und psychisch) gibt, so lange werden wir für Menschenrechte von queeren Personen kämpfen. Unsere Veranstaltungen (Demo, Straßenfest, Prideweeks) wollen wir momentan so weiterführen wie bisher. Eine Vergrößerung/Erweiterung würde noch mehr Einsatz von Menschen bedeuten. Denn wir dürfen nicht vergessen, dass in Nürnberg die gesamte Organisation und Durchführung von Ehrenamtlichen gestemmt wird. Wir möchten ein mittelgroßer und familiärer Pride bleiben und nicht unseren Charme verlieren. Dies bedeutet jedoch nicht Stillstand. Thematisch und inhaltlich werden wir uns selbstverständlich weiterentwickeln und uns immer den aktuellen Geschehnissen und Herausforderungen anpassen.

➔ Weitere Informationen:

www.csd-nuernberg.de

PRIDEWEEKS 18.7. – 4.8.2024

DEMO & PARTY 3.8.2024, CSD FINALE 3. / 4.8.2024



CHRISTOPHER STREET DAY

NÜRN
BERG
PRIDE



*Die neue Initiative „Zammrüggn“ ruft alle Nürnberger Bürger*innen auf, gemeinsam für Demokratie einzutreten.*

"Am 23. Mai 2024 wird unser Grundgesetz 75 Jahre alt. Nach einem unmenschlichen, verbrecherischen Krieg und der Befreiung von den Nationalsozialisten haben wir 75 Jahre Frieden, ein gutes Zusammenleben und Wohlstand für die meisten erreicht. Unsere Mitgliedschaft in der Europäischen Union hat dazu wesentlich beigetragen. Wir wissen, dass nicht alles gut ist, dass sich viele zu wenig wahrgenommen oder allein gelassen fühlen, auch deshalb, weil wir vor nie gekannten Herausforderungen stehen. Wir alle müssen uns diesen Herausforderungen stellen.

„Zammrüggn“ für die Demokratie

"Zammrüggn – unsere Demokratie braucht Dich!" – so der Titel der neu gegründeten Nürnberger Initiative zur Stärkung und Förderung der Demokratie. Ins Leben gerufen wurde der überparteiliche Demokratiepakt von fünf bekannten Nürnberger Politiker*innen. Kopf der Initiative ist die ehemalige Bundesfamilienministerin Renate Schmidt, gefolgt von Brigitte Wellhöfer (Grüne), Günter Gloser (SPD), Hermann Imhof (CSU) und Wolf Maser (FDP).

Für den AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken und den AWO Kreisverband Nürnberg ist es eine Selbstverständlichkeit, diese wichtige Aktion zu unterstützen. Deshalb gehörten die beiden Verbände zu den Erstunterzeichnern der Resolution.

Aufruf zur Stärkung der Demokratie

Die Initiatoren von Zammrüggn machen sich große Sorgen um den Fortbestand der Demokratie. Sie weisen auf eine "zerstörerische Mischung von zunehmender Akzeptanz von Rassismus und Antisemitismus, wohlfeilem Populismus, Verschwörungsfantasien und Europafeindlichkeit" hin, die ebenso demokratiefeindlich sei wie "die Abnahme von Kompromissbereitschaft". Deshalb ruft die Initiative alle Bürgerinnen und Bürger Nürnbergs auf, sich für die Demokratie zusammenzuschließen. Auf der neuen Internetpräsenz der Initiative Zammrüggn heißt es:

Demokraten und Demokratinnen dulden keine Diskriminierung wegen des Geschlechts, der ethnischen Zugehörigkeit, der sexuellen Orientierung, der Religion, der Behinderung, des Alters. Wir dulden keinen Antisemitismus oder Aufrufe zu Hass oder Gewalt. Wir treten ein für eine weltoffene, tolerante und solidarische Gesellschaft und lehnen jegliche Zusammenarbeit mit Parteien und Organisationen ab, die diese Werte nicht achten. Konkret bedeutet das für die Politik, dass bei schwierigen Mehrheitsverhältnissen für unsere Demokratie auch ungewöhnliche Koalitionen eingegangen oder Minderheitsregierungen toleriert werden.

Von den Medien erwarten wir, verstärkt über die Programme von Rechtsextremisten und deren Auswirkungen zu berichten und nicht jede Auseinandersetzung als Streit und nicht jeden Kompromiss als faul zu bezeichnen. Lassen wir im Internet keine Hassbotschaften und Falschinformationen zu.

An jede*n Einzelne*n appellieren wir, auf mehr Zusammenhalt, gute Nachbarschaft und Gemeinsinn zu setzen. Wir wissen, dass die große Mehrheit in Deutschland dies will. Jetzt ist die Zeit, dafür einzutreten und aktiv zu werden. Unsere Demokratie ist es wert, erhalten und verbessert zu werden."

An verschiedenen Orten in Nürnberg liegen Unterschriftenlisten zur Unterstützung von Zammrüggn aus – auch in einigen AWO-Einrichtungen (siehe S. 19 in diesem Heft). Auf der Internetpräsenz der Initiative besteht zudem die Möglichkeit, sich online einzutragen.

➔ **Weitere Informationen:**
www.zammrueggn.de

#AWOzeigtHaltung: Eine Aktion für Demokratie und Zusammenhalt

Die bayernweite Social-Media-Kampagne, vom Bezirksverband Ober- und Mittelfranken und AWO Landesverband im Januar ins Leben gerufen, hat bereits zahlreiche Menschen in der AWO ermutigt, ihre Botschaften zu Toleranz, Akzeptanz, sozialer Gerechtigkeit und Solidarität zu teilen.

Die Idee hinter der Kampagne ist so einfach wie kraftvoll: Alle AWO-Haupt- und Ehrenamtlichen sind aufgerufen, eine passende Botschaft auf ein Post-it zu schreiben, sich mit dieser Message auf der ausgestreckten Hand zu fotografieren (oder zu filmen) und mit dem Hashtag #AWOzeigtHaltung in den digitalen Medien zu posten.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die dem Aufruf bereits gefolgt sind, an der Aktion teilgenommen und damit ein deutliches Zeichen gesetzt haben!

In einer Zeit, in der die Werte der Demokratie und der Menschenrechte zunehmend unter Druck geraten, ist es von entscheidender Bedeutung, dass die Stimme zu erheben und sich aktiv für den Erhalt der Demokratie einzusetzen. Die Aktion unterstreicht auch die Bedeutung von Zusammenhalt und Solidarität. Indem das #TeamAWO seine Botschaften teilt und sich gegenseitig unterstützt, schafft es eine starke Gemeinschaft, die kollektiv für ihre Überzeugungen eintritt. Dieser Zusammenhalt ist nicht nur innerhalb der AWO wichtig, sondern strahlt auch nach außen aus und ermutigt andere, sich ebenfalls zu engagieren. Jede*r Einzelne trägt dazu

bei, ein ganzheitliches Bild dessen zu zeichnen, wofür die AWO steht und kämpft.

Macht mit!

Alle AWO-Mitglieder, Haupt- und Ehrenamtliche sind dazu aufgerufen, gemeinsam für eine Welt eintreten, in der Demokratie, Menschlichkeit und Zusammenhalt regieren. Durch Aktionen wie #AWOzeigtHaltung wird zum Ausdruck gebracht, dass die AWO für eine Gesellschaft steht, in der jeder Mensch geachtet, respektiert und geschützt wird.

Das Social-Media-Team des AWO Bezirksverbands Ober- und Mittelfranken und der AWO Landesverband freuen sich weiterhin über eine rege Beteiligung an der Kampagne: Wenn auch Du Haltung zeigen willst, dann schick Dein Bild mit der passenden Post-it-Botschaft an das Social-Media-Team, das es dann gerne auf den Instagram-Kanälen awoomf und awoinoberundmittelfranken veröffentlicht.

➔ Weitere Informationen:

E-Mail: redaktion@awo-omf.de

Insta: #AWOzeigtHaltung, #awoomf, #awoinoberundmittelfranken



#AWOzeigtHaltung
Was ist mit DIR?

#AWOzeigtHaltung
Was ist mit DIR?

100 Jahre AWO Bayreuth-Stadt: Ein Jahrhundert im Dienst der Gemeinschaft

Ein ganzes Jahrhundert im Zeichen der Solidarität und Fürsorge für die Menschen vor Ort – das wurde vom 19. bis 21. April 2024 mit einem Festwochenende im Zentrum von Bayreuth gefeiert. Die Arbeiterwohlfahrt in Bayreuth hat in 100 Jahren unzählige Leben berührt und unterstützt, und dieses bemerkenswerte Jubiläum war Anlass genug, um gemeinsam zu feiern und zurückzublicken auf eine bewegte Geschichte voller Engagement und Zusammenhalt.

„Wir haben einige Monate mit den Vorbereitungen verbracht: Ideen wurden gesammelt, wer sorgt für das Essen am Festwochenende, welche Show-Acts möchten wir buchen, Deko, Mitarbeiterereinsatz, Einladungen und, und, und. Ohne das große Engagement unseres Festkomitees und aller beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wäre dieses schöne Wochenende gar nicht möglich gewesen“, sagt Marion Tost, Vorständin der AWO Bayreuth-Stadt.

Es war eine Feier, die von Herzen kam und von der unermüdlichen Hingabe der AWO-Familie geprägt war. Das Herzstück der 100-Jahr-Feier war zweifellos ein 13-minütiger Jubiläumsvideo, der nicht nur die Geschichte der Bayreuther Arbeiterwohlfahrt würdigte, sondern auch die Stimmen von fast 40 Mitarbeitenden einfließen (dazu bitte den QR-Code auf S. 17 scannen). Für den Festakt am Freitag hatten sich die Verantwortlichen dazu entschieden, auf lange Grußworte zu verzichten.

Lediglich der 2. Bürgermeister der Stadt Bayreuth, Dr. Andreas Zippel, hielt im Namen der Stadt ein kurzes Grußwort und hob dabei die Grundwerte der AWO, Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit, hervor. Er betonte die historische Bedeutung der AWO und ihre kontinuierliche Relevanz im sozialen Gefüge von Bayreuth. Stattdessen stand eine Talkrunde im Mittelpunkt, bei der Vertreterinnen und Vertreter der AWO (u.a. AWO-Landesvorsitzender Stefan Wolfshörndl und Sonja Borzel, Vorstandsvorsitzende des AWO Bezirksverbands Ober- und Mittelfranken) sowie aus der Politik (Anette Kramme, MdB, parlamentarische Staatssekretärin) über die Bedeutung der Arbeiterwohlfahrt und ihre zukünftige Relevanz sprachen.

Musikalisch untermalt wurde der Abend von der talentierten Band Lizharmonic aus Bayreuth, die mit ihrem vielseitigen Repertoire für eine ausgelassene Stimmung sorgte und die Gäste zum Tanzen animierte. Auch kulinarisch war einiges geboten: das Catering-Team von Engin Gülyaprak sorgte für mediterrane Schmankerl, die vom fleißigen AWO-Team an die Tische der Gäste gebracht wurden.

„Unser Festabend war nicht nur eine Gelegenheit, unseren Meilenstein gebührend zu feiern, sondern auch eine wichtige Plattform für den Austausch und die Vernetzung zwischen den Mitgliedern der AWO, politischen





Entscheidungsträgern und der Gemeinschaft. Es wurde deutlich, dass die Arbeiterwohlfahrt auch in Zukunft eine bedeutende Rolle spielen wird, um soziale Gerechtigkeit und Solidarität in unserer Gesellschaft zu fördern und zu erhalten“, erklärt Vorständin Tost.

Die Feierlichkeiten setzten sich am Samstag und Sonntag fort. Veranstaltet wurde eine Partynacht mit der oberfränkischen Kultband The Silhouettes, bei der Hits von den 50er Jahren bis heute die Tanzfläche erobernten. Um das Wochenende gebührend abzuschließen, wurde am Sonntagnachmittag ein Kinderfest veranstaltet, das von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Kinder- und Jugendhilfe mit einem vielfältigen Programm aus Spiel- und Mitmachstationen gestaltet wurde. Ein besonderes Highlight war der Auftritt der Donikkl-Crew mit ihrer mitreißenden Show für Kinder, die strahlende Gesichter und fröhliche Momente für die jüngsten Mitglieder der AWO-Familie bot. Mit dem Festwochenende wollte sich der AWO Kreisver-

band Bayreuth-Stadt nicht nur selbst feiern: Er wollte mit seinen Wegbegleiter*innen, mit Kooperationspartner*innen, Mitgliedern und vor allem mit den Bürger*innen Bayreuths – jung wie alt – sein Jubiläum feiern. Und Vorständin Marion Tost verspricht: „Trotz unseres gehobenen Alters sind wir noch lange nicht müde. Wir werden uns weiter politisch engagieren und immer wieder den Finger in die Wunde legen, wenn wir den Eindruck haben, dass etwas in die falschen Bahnen läuft. Und wir werden auch weiterhin für die Menschen da sein, die unsere Hilfe benötigen, sei es in der Kinder- und Jugendhilfe oder in der Altenhilfe.“

➤ *Weitere Informationen:*
 AWO Kreisverband Bayreuth-Stadt e. V.
 Spitzwegstraße 69, 95447 Bayreuth
 Telefon 0921 – 590586-0
 Telefax 0921 – 590586-11
 info@awo-bayreuth.de
 www.awo-bayreuth.de





Neubau des AWO Betreuungszen- trums vollendet

Knapp zwei Jahre nach der Grundsteinlegung öffnet das neue AWO Betreuungszentrum Roth seine Türen. Das Feedback der ersten Bewohner*innen ist durchweg positiv:

„Der Neubau vermittelt ein ganz anderes, positives Gefühl. Die Räumlichkeiten sind sehr schön, vor allem die Aufenthaltsräume mit Fernsehern und die Küche. Wenn alles fertig ist, bekommen wir ja auch noch einen Trainings- und Relaxraum und gutes WLAN. Darauf freue ich mich schon sehr“, beschreibt ein Bewohner seine ersten Eindrücke. Eine andere Bewohnerin ergänzt: „Mir gefällt am besten die offene Küche und der viele Platz, sodass wir viele Bewegungsmöglichkeiten haben. Außerdem freue ich mich über die neuen Mitbewohner aus Roßtal, die sehr offen und freundlich sind. Ich habe hier wirklich das Gefühl, dass ich mich weiterentwickeln kann.“

Moderne Ansätze bei Wohnen und Betreuung

Im modern ausgestatteten Neubau finden bis zu 113 Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen die für sie passende Unterstützung an einem Ort, in dem Inklusion und Teilhabe mit Leben gefüllt werden. Am 20. März konnte bereits die ersten sechzig Bewohner*innen einziehen. Bislang wohnten sie übergangsweise in Roßtal und im Altbau des Betreuungszentrums.

Die Wohnbereiche der einzelnen Etagen sind nach den Bedürfnissen und individuellen Ressourcen der Bewohner*innen gestaltet. Unter anderem gibt es 20 Plätze in einem beschützenden Bereich für Menschen mit höhe-

*Die ersten 60 Bewohner*innen zogen Ende März in den modern ausgestatteten Neubau ein.*

rem Betreuungsbedarf. Alle persönlichen Zimmer sind als möblierte Einzelzimmer mit integriertem Bad konzipiert, bieten also private Rückzugsorte, um Reizüberflutungen zu entgehen.

Auf die individuellen Bedürfnisse der Bewohner*innen sind auch die neuen Therapieräume ausgerichtet, die viel Platz für Gruppenaktivitäten, aber auch für Einzeltherapieangebote bieten.

Der Mensch im Mittelpunkt

Wohnen und Betreuung können im Rother Neubau nach modernen Maßstäben umgesetzt werden. Statt einer zentralen Küche gibt es, auch im geschlossenen Bereich, Wohnküchen, die zum gemeinsamen Kochen, Erledigen von Alltagsaufgaben und zum gemütlichen Beisammensein einladen. Die Bewohner*innen bekommen auf diese Art individuelle Unterstützung, um alltagspraktische Fähigkeiten wiederzuerlangen und zu stabilisieren. Die unterschiedlichen Beschäftigungsangebote orientieren sich an den Bedürfnissen und Bedarfen der Bewohner*innen. In der Auszugsgruppe gibt es zum Beispiel Miniküchen in den Zimmern, damit man sich darauf vorbereiten kann, wieder auf eigenen Füßen zu stehen. Im neuen Gebäude entstand auch Platz für unterschiedliche arbeitsähnliche Angebote, die Tagesstruktur schaffen. Klar ist, bei allem stehen die Inklusion und Teilhabe der Menschen im Mittelpunkt. Die Bewohner*innen sollen, soweit es ihnen möglich ist, eigenständig und selbstbestimmt leben können, haben zudem die Möglichkeit, öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen und finden Dinge des täglichen Bedarfs in nahegelegenen Einkaufsmöglichkeiten.

➔ **Weitere Informationen:**

www.awo-betreuungszentrum-roth-eingliederungshilfe.de

ZAMMRÜGGN

UNSERE DEMOKRATIE BRAUCHT DICH!

Hole dir jetzt den Zammrügggn-Button und unterschreibe den Aufruf!

AWO Kreisverband Nürnberg e. V.

zusammen mit

AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e. V.

Mehrgenerationenhaus AWoThek

Karl-Bröger-Straße 9 EG

90459 Nürnberg

Di. – Do. 12.30 – 17.00 Uhr

Fr. 9.00 – 15.30 Uhr

AWO-Kindertagesstätten nur AWO Nürnberg

zu den normalen Öffnungszeiten

AWO-Altenpflegeeinrichtungen nur AWO Nürnberg

zu den normalen Öffnungszeiten, am Empfang



zammruegggn.de

Seit 35 Jahren mit Hingabe, Herz und Seele im Dienst

Jahrzehntelang hat sie in Erlangen Kinder auf ihrem Weg vom Kleinkind zum Schulkind begleitet und steht seit vielen Jahren AWO Kindertagesstätten in Ober- und Mittelfranken fachlich beratend zur Seite: Sabine Halbgebauer konnte kürzlich ihr 35-jähriges Dienstjubiläum beim AWO Bezirksverband feiern.

„Vorreiterin“ in Sachen Kindertagesstätten

In der AWO Kita Erlangen war Sabine Halbgebauer zunächst als Erzieherin tätig, übernahm dann die Stellvertretung der Leitung und schließlich die Leitungsfunktion der Kindertagesstätte. Über viele Jahre begleitete sie Kinder beim gemeinsamen Spielen, Lernen und Wachsen. Mit ihren kreativen Ideen stieß Sabine Halbgebauer zahlreiche Neuerungen an, von denen auch die übrigen Kindertagesstätten im AWO Bezirksverband profitierten. Letztlich mündete ihr Pioniergeist in der beruflichen Weiterentwicklung von der Einrichtungsleitung hin zur Multiplikatorin im Fachbereich Kindertagesstätten des Bezirksverbands. In dieser Rolle stärkt Sabine Halbgebauer mit ihrem großen Erfahrungsschatz Einrichtungen dabei, Veränderungsprozesse anzustoßen und neue Wege zu gehen.

Vom Kindergartenkind zur Kollegin auf Augenhöhe

In 35 Jahren Arbeitsleben entwickeln sich vielerlei Beziehungen. Eine ganz besonders enge Verbindung besteht zwischen Sabine Halbgebauer und Julia Brendel, der jetzigen Einrichtungsleitung der AWO Kita Erlangen.

Denn Julia Brendel wurde dort bereits als Kind von Sabine Halbgebauer betreut. Auch nach Ende der Kindergartenzeit riss der gute Kontakt zwischen den beiden niemals ab. So verwundert es nicht, dass sich Julia Brendel nach ihrer Schulzeit für eine berufliche Laufbahn als Erzieherin entschied. Die Ausbildung schloss sie mit Erfolg ab – und übernahm die Leitung der AWO Kita Erlangen! Aus Kindergartenkind und Erzieherin wurden Kolleginnen auf Augenhöhe. Zwei, die sich sehr gerne mögen.

Ein herzliches DANKESCHÖN an Frau Halbgebauer für ihr großes Engagement und auf eine weiterhin tolle Zusammenarbeit im #TeamAWO!



AWO BezirksverbandsVorstandsvorsitzende Sonja Borzel (li.) mit Jubilarin Sabine Halbgebauer (re.)

80 Jahre jung: Wolf-Dieter Schottdorf



Sonja Borzel, Jeanette Pommer, Yasmin Seeliger, Judith Trepl, Michaela Koch, Roland Beck, Gudrun Kahl, Anita Grassmann, Hannelore Grabner und Frau Wernig. Dauer der langjährigen Tätigkeiten für unseren Verband: Herr Schottdorf: 1985 bis 2008, Frau Grassmann von 2003 bis 2015, Frau Grabner von 1983 bis 2001

Im April fand ein ganz besonderes Treffen mit unserem ehemaligen Geschäftsführer der AWO in Ober- und Mittelfranken, Wolf-Dieter Schottdorf, statt, der im November letzten Jahres seinen 80. Geburtstag feierte.

Besonders erfreulich war es, einige Kolleg*innen zu treffen, die bereits unter seiner Leitung tätig waren. Der Austausch hat uns an die gemeinsamen Zeiten erinnert und den Wert seiner Führung, die stolze 23 Jahre für unseren Verband anhielt, noch einmal deutlich gemacht. Wir denken oft und gerne an ihn zurück und wünschen ihm nur das Beste zum nächsten Meilenstein und einen Ruhestand, der genauso erfüllend ist, wie seine Jahre im Dienst der AWO.



Wanderzeit in der Fränkischen Schweiz

Herrlich entspannte Touren zum Abschalten & Genießen

Ganz ohne Eile, in den Schlendermodus schalten und einfach losziehen ... 20 herrlich entspannte Touren zum Genießen! Durch malerische Städtchen und Wälder, über wundersame Felsenformationen, an Bächen und Flussläufen entlang, an mystischen Burgen vorbei und ein Bierkeller oder zünftiges Wirtshaus sind auch nie weit. Einen freien Tag, ein paar feste Schuhe – mehr braucht es nicht für eine schöne Wanderauszeit!

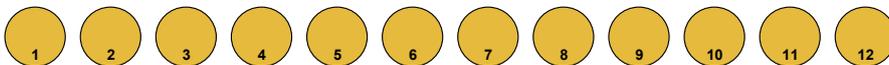
Dieses Buch kannst Du gewinnen. Sende das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München oder per E-Mail an redaktion@awo-bayern.de, Absender nicht vergessen! Einsendeschluss ist der 23.08.2024.

Mitarbeiter*innen des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner*innen werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wanderzeit in der Fränkischen Schweiz
Herrlich entspannte Touren zum
Abschalten & Genießen

Jörg Dauscher, erschienen 2024 im
DuMont Reiseverlag Verlag
ISBN 978-3-616-03269-6, € [D] 18,95

unterstützen	begeisterte Anhänger	weich und elastisch	Fremdwortteil: hoch, spitz	Zugtiere	US-Horrorfilm (Riesenhai)	dt. TV-Moderator, Jörg ...	Lebensgefährtin Lennons (Yoko)	britische Pop-Band, Take ...	Widersacher	franz. Departement
			Gemisch, Zusammenstellung							
			10							
afrikanischer Kropfstorch	Vorname Reagans	italienischer Männername					südamerikan. Branntwein	chem. Zeichen für Nickel		
	11			Unternehmensform (Abk.)		kleiner Metallstift	Verträge, Bündnisse	2		
achtbar		german. Sagen-gestalt (Leben)			englisch: Vogel	in best. Anzahl (zu ...)			Hauptstadt von Ghana	
	5		Geliebte Friedrich Wilhelms II.	sagenhafter Dänenkönig			Einfriedung in Nordamerika	Wappentier		
poetisch: Frühjahr		Nachlassempfängerin	12			Vulkan auf Kiuhschu	Bodenrille			9
Feuerstein				chem. Zeichen für Neon	englisches Flächenmaß		ein Schnellzug (Abk.)		8	int. Kfz-K. Belize
		4	Enkel					Musikrichtung (engl. Abk.)		
US-Filmkomödie (2012)	kleine Straßen			Rufname des Sängers Cocker			Ergänzung			



Impressum

AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Ober- und Mittelfranken

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Tel. 089 546754-0, Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de

Landesvorsitzende: Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:

Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl (V.i.S.d.P.),
Christa Landsberger (Leitung), Alexandra Kournioti,
Petra Dreher

Konzept und Gestaltung:

Stephanie Roderer, www.studio-pingpong.de
Redaktionsanschrift: siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ Ober- und Mittelfranken:

Sonja Borzel (Vorstandsvorsitzende), Sandra Wendorf,
Kerstin Gardill, Martina Kraher, Jeanette Haag
Tel. 0911 4508-0, Fax 0911 4508-135
redaktion@awo-omf.de, www.awo-omf.de

Redaktionsanschrift:

AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e.V.,
Karl-Bröger-Str. 9, 90459 Nürnberg

Hinweis:

Die Beiträge stellen die Meinung des/der Verfasser/
in dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.

Layout und Grafik Ausgabe „WIR“ Ober- und Mittelfranken:

AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e.V.,
Karl-Bröger-Str. 9, 90459 Nürnberg

Druck:

bonitasprint gmbh
Max-von-Laue-Str. 31, 97080 Würzburg
Tel. 0931 90083-0, Fax 0931 90083-50
www.bonitasprint.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

ISSN 2191-1479

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Bildnachweis:

Titel: Daniela Ziegler

Bildnachweis „Wir in Ober- und Mittelfranken“:

S. 11 rechts oben: © AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e.V. © GlücksSpirale; rechts unten: © AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e.V. © Aktion Mensch;
S. 12-13 © Förderverein Christopher-Street-Day Nürnberg e.V.;
S. 14 © Zammrüggn – Demokratiepakt Nürnberg;
S. 15 © AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e.V.;
S. 16-17 © AWO Kreisverband Bayreuth-Stadt e.V.;
S. 18 © AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e.V.;
S. 19 © Zammrüggn – Demokratiepakt Nürnberg;
S. 20 © AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e.V.;
S. 22 © AWO Kreisverband Nürnberg e.V.

Auflage: 42.500 Stück

Wir I(i)eben Vielfalt!

Aufmerksame Zeitgenoss*innen können hierzulande schon seit etlichen Jahren die oft fruchtlosen Diskussionen über personelle Engpässe in der Pflege verfolgen.

„Wer viel spricht, hat weniger Zeit zum Denken“, lautet ein indisches Sprichwort. Aus eigenem Erleben weiß Ina Schönwetter-Cramer, Vorständin der AWO Nürnberg, dass das Menschenbild in Indien gegenüber Älteren oder Behinderten dem unseren doch sehr ähnelt. Insofern spiegelt der Slogan „Wir I(i)eben Vielfalt“ auch die passende Haltung für ein auf den ersten Blick sehr gewagtes Projekt. Denn mit einem werteorientierten Personalunternehmen, gegründet von einem Absolventen der Evangelischen Hochschule Nürnberg, wurde Anfang 2023 damit begonnen, indische Fachkräfte für die stationären Einrichtungen der AWO Nürnberg zu gewinnen.



Sie gehören zu den Pionier*innen:

Mariyamol Thomas und Siya Chacko sind seit Oktober 2023 „Bufdis“ im Nürnberger Käte-Reichert-Heim. Sie sind beide 21 Jahre alt und kommen aus Kerala. Sie können mittlerweile gut auf Deutsch kommunizieren. Die Arbeit im Heim gefällt ihnen („Super Chef*in!“ und die vielen positiven Kontakte zu den Bewohner*innen). **Was ihnen in Nürnberg gefällt:** Viele Grünflächen und Ruhezonen, öffentliche Verkehrsmittel, die Supermärkte („alles in einem Laden!“).

Was sie vermissen: Ihre Familien und das typische indische Essen (mit Reis als Grundlage).

Was ungewöhnlich für sie war: Die deutsche Pünktlichkeit, das kalte Wetter im blätterlosen Winter.

„Schenke deinen Träumen stets ein offenes Ohr. Sie sind die Tür ewiger Weisheit.“ (Indisches Sprichwort)

Die Akquise von Pflegekräften und Auszubildenden ist natürlich ein längerer und aufwändiger Prozess. Doch die Prämisse lautet: Wir wollen nachhaltige Erfolge damit erzielen. Ein erster praktischer Testlauf war im Oktober 2023, dass vier "Bufdis" (Bundesfreiwilligendienst-Leistende) aus Südbindien in den beiden Nürnberger AWO-Heimen starteten. Im Frühjahr bzw. Frühsommer 2024 werden insgesamt 15 Pflegefachkräfte nach Nürnberg kommen.

Für eine gelingende Integration der neuen Kolleg*innen wird ein Patensystem in den Heimen eingerichtet. Außerdem ging als zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle ein Integrationsbeauftragter ab Mai an den Start.

➤ **Weitere Informationen:**
www.awo-nuernberg.de



Nach der erfolgreichen Indien-Akquise-Reise im Vorjahr fand vom 11. bis 23.03.24 die zweite Indienreise statt. Diesmal traten der AWO Kreisverband und der AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken die Reise gemeinsam an, um natürlich auch die Zusammenarbeit beider Gliederungen weiter zu stärken. Die vierköpfige AWO-Crew (Kreisverband: Vorständin Ina Schönwetter-Cramer, Heimleitung Käte-Reichert-Heim Rahel Schön, Bezirksverband: Ulrike Weiß, Abteilungsleitung Senioren & Pflege, Enrique John, Fachbereich Altenpflege) war in drei Bundesstaaten unterwegs: Kerala, Karnataka, Goa.



WIR SIND TEAM GENDERN WEIL:

- wir alle Menschen ansprechen möchten
- es Denkmuster verändern kann
- es männliche und weibliche Berufs-Stereotype aufbrechen kann
- Sprache gesellschaftliche Entwicklungen spiegelt und fördert
- es Geschlechtervielfalt sichtbar macht

Dafür nehmen wir gerne in Kauf, dass der Lesefluss ggf. beeinträchtigt wird und die Grammatik nicht immer ganz stimmt.

Arbeiterwohlfahrt · Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10 · 80686 München
Telefon 089 546754-0 · Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de · www.awo-bayern.de
ISSN 2191-1479

Dieses Magazin wurde auf 100% Recyclingpapier gedruckt, das mit dem EU-Ecolabel und dem Blauen-Engel-Siegel ausgezeichnet ist. Die gesamte Produktion des Magazins entspricht den Kriterien des Blauen Engels nach DE UZ 195.



**Geh wählen!
Am 09. Juni 24
Europawahl**

FÜR EIN STARKES EUROPA

GEGEN NATIONALISMUS